

Philatelie im nahen Umfeld von Theodor Heuss

Dr. Ing. Marc Kessler,

www.arge-posthorn-heuss.de

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Bund Dauererien Posthorn u. Heuss e.V.



Abb. 1: Besuch des Bundespräsidenten beim Verband der württembergischen Philatelistenvereine e.V. am 01.12.1951, Photos aus der DBZ (links, [1]) und der Sammlerlupe (rechts, [2])

Theodor Heuss war als Jugendlicher selbst Briefmarkensammler und stolzer Besitzer einer Altdeutschland/Baden-Sammlung, wie er anlässlich der WÜPOSTA 1951, der Ausstellung zur Hundertjahrfeier der württembergischen Briefmarken, dessen Schirmherrschaft er übernommen hatte, berichtete [3]. Wenngleich er der Ausstellung aus terminlichen Gründen zwar keinen Besuch abstatten konnte, hat er zu späterem Zeitpunkt anlässlich eines Aufenthalts in Stuttgart nochmals Vertreter der Philatelisten-Vereine und Veranstalter der WÜPOSTA besucht. Dieser Anlass war Anfang 1952 der Fachpresse, der Deutschen Zeitung für Briefmarkenkunde sowie der Sammlerlupe, eigens einen Bericht mit Pressefoto wert [1], [2].

Die Fotos in Abb.1 dokumentieren diesen Besuch, bei dem Theodor Heuss ein „prächtiges, in Leder gebundenes Album mit Dokumenten zur hundertjährigen Geschichte der Post in Brackenheim“ [1], der Heimatstadt des Bundespräsidenten, überreicht wurde. Links neben dem Bundespräsidenten ist der Geschäftsführer des Verbands der württembergischen Philatelistenvereine, Josef Zink, zu sehen, rechts der Vorsitzende des Landesverbands, Dr. Albert Mayer.

Die DBZ [1] stellt zusammenfassend fest, dass „das Gespräch mit dem Bundespräsidenten wieder einmal bewiesen hat, dass er den Philatelisten wohl gesonnen ist und selbst reges Interesse für unsere Liebhaberei bekundet“. Und auch die Sammlerlupe [2] bilanziert, dass sich „die Deutsche Philatelie sich glücklich schätzen darf, bei dem Herren Bundespräsidenten so viel Verständnis für ihr Wirken gefunden zu haben“. Es gibt allerdings noch weitere Hinweise darauf, dass Heuss der Philatelie wohlwollend gegenüberstand und in seinem unmittelbaren Umfeld nicht nur geduldet, sondern auch gefördert hat. So fanden sich im Nachlass eines engen Beraters Theodor Heuss' nachstehend beschriebene, überwiegend philatelistisch motivierte Belege mit Berlin-Frankaturen aus den 1950er Jahren.

Zum damaligen Zeitpunkt waren Berlin-Briefmarken im übrigen Bundesgebiet zwar gültig, allerdings noch nicht an westdeutschen Postämtern erhältlich (vergl. Amtsblatt des Bundespostministers für das Post- und Fernmeldewesen / Verfügung Nr.41 vom 20.01.1950). Lediglich über die Versandstelle für Sammlermarken in Frankfurt/Main konnten seit Anfang April 1949 Berlinmarken bezogen werden. Erst ab dem 16.02.1957 wurden Berliner Postwertzeichen auch am nur für Abgeordnete zugänglichen Innenschalter des Postamts im Bundeshaus in Bonn abgegeben. Auf Sammlerwunsch hin konnten dann ab Januar 1960 auch am öffentlichen Außenschalter dieses Postamts Berlin-Briefmarken erworben werden [4], [5].

Die Abb. 2 und 3 zeigen zwei Einschreiben an Theodor Heuss, portogerecht frankiert (Ortsverkehr bis 50g) mit den Berlin Mi.-Nr. 117, 124 und 125 bzw. Mi.-Nr. 117-120 sowie jeweils einer 2 Pf. Notopfer, abgeschlagen am 10.10.1954 mit dem Sonderstempel zum Philatelistentag 1954, (22c) Bonn. Die Briefe sind an den Amts- und Wohnsitz des Bundespräsidenten, die Villa Hammerschmidt in Bonn, Kaiser-Friedrich-Straße 16/18, adressiert. Die beiden Umschläge sind ohne Inhalt verschickt worden, d.h. rein zu Sammlerzwecken entstanden. Als Absenderangabe finden sich rückseitig die Initialen von Heuss' Bonner Beraters - offensichtlich ein Briefmarkensammler, der sich mit der zum damaligen Zeitpunkt seltenen Berlin-Frankatur, Bonner Sonderstempel und prominenter Adresse ein interessantes Zeitdokument geschaffen hat; Heuss hat seinem Berater die Briefe nach Eintreffen in der Villa Hammerschmidt offensichtlich ungeöffnet wieder übergeben.



Abb. 2: portogerechtes Einschreiben im Ortsverkehr mit Sonderstempel vom Philatelistentag, 10.10.1954



Abb. 3: portogerechtes Einschreiben im Ortsverkehr mit Sonderstempel vom Philatelistentag, 10.10.1954

Abb. 4 zeigt einen portogerecht frankierten Standardbrief im Fernverkehr von Berlin nach Bonn – ebenfalls ein philatelistisches Sammlerstück, das sich besagter Berater anlässlich der Wiederwahl Heuss in Berlin am 17.07.1954 selbst zugeschickt hat, wie ein Vergleich mit den Absenderangaben der Briefe aus Abb. 2 und 3 zeigt. Möglicherweise hat sich Heuss' Berater aus diesem Anlass persönlich in Berlin aufgehalten.



Abb. 4: portogerechter Standardbrief mit Ersttags-Sonderstempel anlässlich der Bundesversammlung in Berlin am 17.07.1954 (Wiederwahl Heuss' zum Bundespräsidenten)

Der Brief ist mit der Berlin Mi.-Nr. 118 frankiert, die anlässlich der Bundesversammlung erschienen ist, und trägt den zugehörigen Ersttags-Sonderstempel. Da der Brief in Berlin aufgegeben wurde, musste keine zusätzliche Notopfermarke verklebt werden.



Abb. 5: (überfrankierter) Ortsbrief mit Sonderstempel zum 80.Geburtstag Adenauers, 05.01.1956

Der in Abb. 5 gezeigte Brief ist wieder direkt an den Bundespräsidenten gerichtet, diesmal allerdings ohne die konkrete Adressangabe der Villa Hammerschmidt, sondern lediglich mit der Ortsangabe Bonn – eine mutmaßlich hinreichend genaue Adressierung, zumal der Brief im Ortsverkehr gelaufen ist: Er trägt die beiden 1955 anlässlich der Bundestagssitzung in Berlin herausgegebenen Sondermarken (Berlin Mi.-Nr. 129-130), die mit dem Sonderstempel anlässlich des 80.Geburtstags des Bundeskanzlers Konrad Adenauer am 05.01.1956, Bonn 1, abgeschlagen worden sind. Der Brief weist als Absenderangabe ebenfalls wieder die Initialen des Beraters auf. Aufgrund der Überfrankierung sowie der fehlenden Notopfermarke, die auf dieser Sendung hätte angebracht werden müssen, ist allerdings fraglich, ob der Brief tatsächlich echt gelaufen ist.

Ein weiteres interessantes Zeitdokument und Beleg für die Duldung von Sammleraktivitäten im Umfeld des Bundespräsidenten zeigt Abb. 6. Es handelt sich um eine portogerecht frankierte Nachnahmesendung eines Briefmarken-Fachhandels aus Offenbach am Main, gerichtet an Heuss' Berater – hier allerdings mit der Adresse der Villa Hammerschmidt in Bonn. Mutmaßlich hat sich dieser Sammlermarken an seinen Arbeitsplatz schicken lassen. Die Sendung ist ebenfalls mit Berlin-Briefmarken (Mi.-Nr. 102, 115 und 116) sowie vorschriftsgemäß mit einer 2 Pf.-Notopfermarke frankiert und trägt den Tagesstempel 05.02.1954, Offenbach (Main) 1. Als Absenderangabe ist auf der Briefvorderseite zusätzlich eine gezähnte Vignette des Offenbacher Briefmarkenhändlers Wilhelm Weigel angebracht, die ebenfalls mit dem Offenbacher Tagesstempel abgeschlagen ist.



Abb. 6: portogerechte Nachnahmesendung mit Tagesstempel, 05.02.1954



Abb. 7: überfrankiertes Einschreiben im Ortsverkehr mit Tagesstempel, 10.11.1955

Abb. 7 zeigt einen weiteren an Heuss' Berater gerichteten Einschreibebrief, der als Absenderangabe die Adresse der Villa Hammerschmidt, Kaiser-Friedrich-Str. 16, trägt. Mit der damals gültigen Einschreibgebühr von 50 Pf. ist der Standardbrief im Ortsverkehr (20g) somit 15 Pf. überfrankiert. Der Brief wurde am 10.11.1956 im Postamt Bonn 5 eingeliefert und ist mit den Berliner Ausgaben zum Tag der Briefmarke 1955 (2x Mi.-Nr. 131) und 1956 (Mi.-Nr. 158) frankiert. Entgegen der Vorschriften und trotz Einlieferung auf einem Postamt trägt der Brief keine 2 Pf.-Notopfermarke, ist aber offenbar dennoch unbeanstandet befördert worden.

Neben diesen offenbar rein philatelistisch motivierten Frankaturen mit Berlin Briefmarken finden sich im Nachlassposten aber auch an Heuss gerichtete Schreiben, die offenbar der Bedarfspost entnommen worden sind. Exemplarisch zeigt Abb. 8 einen solchen (Dienst-)Brief, abgestempelt am 09.08.1954 mit Maschinenstempel des Postamts Berlin Charlottenburg 2. Der Brief ist portogerecht mit der Berlin Mi.-Nr. 103 frankiert und wie der Umschlag in Abb. 5 ohne die konkrete Adressangabe der Villa Hammerschmidt, sondern lediglich mit der Ortsangabe Bonn beschriftet. Die Absenderangabe ist – versehentlich oder absichtlich – mit der Umschlagklappe entfernt worden.



Abb. 8: portogerechter Standardbrief im Fernverkehr mit Maschinenstempel, 09.08.1954

Auch echte Bedarfsbriefe an Theodor Heuss mit den bekannten besonderen Versendungsformen sind durch das nahe Umfeld des Bundespräsidialamtes / Entnahme aus dem Nachlassposten uns Sammlern erhalten geblieben. Sogar mit passender Heuss-Marken-Frankatur, wie die Abb. 9 und Abb. 10 zeigen.



Abb. 9: portogerechtes Einschreiben vom 29.5.59



Abb. 10: portogerechtes Einschreiben-Eigenhändig-Rückschein. Die Eigenhändigkeit wurde sehr wahrscheinlich durch einen Postbevollmächtigten im Vorzimmerbereich vollzogen.

Die Inhalte dieser Briefe liegen uns in der Regel nicht vor. Vermutlich waren es Bittstellungen oder Kommentare zu politischen Angelegenheiten.

Abschließend soll noch ein ganz besonderer Beleg (Abb. 11) gezeigt werden [6]. Das Schreiben erklärt sich von selbst und dürfte in dieser Form ein Unikat sein. Professor Theodor Heuss musste einen positiven Bezug zur Philatelie haben...

Ministerialdirigent Hans Bott

BUNDESPRÄSIDENTIALAMT

BONN, den 26. April 1954
Kaiser-Friedrich-Straße 16

Az.: B/1/54

(Bei Rückfragen bitte angeben)

Bo/Sa
Herrn
Richard Wernikowski
W a l t r o p /i-W.

Veilinghofstrasse 9a

Sehr geehrter Herr Wernikowski !

Ach, es gibt viele leidenschaftliche Briefmarkensammler, die alle ein Autogramm des Herrn Bundespräsidenten haben wollen. Da wir aber durch Sie die 1.-Mark-Serie mit dem Bild des Präsidenten zum ersten Mal gesehen haben, hat Professor Heuss Ihren Wunsch ausnahmsweise erfüllt, macht aber zur Bedingun~~en~~, dass Sie es nicht weitererzählen, denn wir können uns vor gleichen Wünschen nicht retten.

Mit freundlicher Begrüssung



(Hans Bott)

Persönlicher Referent
des Bundespräsidenten

Anlage



Abb. 11: Antwortschreiben Bundespräsidialamt mit handschriftlichem Namenszug auf 1 DM-Marke

Quellen:

- [1] – Hoher Besuch bei den Stuttgarter Philatelisten, in: Deutsche Briefmarken Zeitung (DBZ), 2/1952
- [2] – Der Bundespräsident und die Philatelie, in: „Die Sammlerlupe“, 1/1952 (S.1)
- [3] – Der Bundespräsident in: „Sammler Dienst“, 3/1954 (S.97-98)
- [4] – Dr. W. Blank, „Wechselseitige Gültigkeit der Postwertzeichen“, in: Deutsche Zeitung für Briefmarkenkunde (DBZ), 8/1963 (S.749-750)
- [5] – Herbert Schumacher, „Das Postamt im Bundeshaus zu Bonn“, in: Deutsche Zeitung für Briefmarkenkunde (DBZ), 2/1970 (S.289-290)
- [6] – Hans-Günter Frech, in: Spektrum der Philatelie (VPhA) Band 09, September 2016 (S.38)

Der Artikel erschien:

Rundbrief Nr. 62

April 2022